



# **DOTG** Newsletter

*Deutsche Osttimor Gesellschaft*

**Nr. 4/05 vom 23. Dezember**

## Aus dem Inhalt:

- In eigener Sache
- Lebendige Kunst: Arte Moris
- „Es ist kein Geld da!“ – Armut und soziale Unsicherheit in Osttimor
- Osttimoresische Geschichte und Geschichten im Fernsehen
- Literaturtipp: Reiseführer Osttimor
- Aktuelle Nachrichten aus Politik und Wirtschaft

## In eigener Sache

[Andrea Fleschenberg](#)

Liebe Osttimor-Freunde, liebe Mitglieder der DOTG,

wir möchten uns bei Ihnen allen für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer Arbeit in diesem Jahr bedanken und hoffen, dass Sie sich alle weiterhin in 2006 aktiv für die nachhaltige

Demokratisierung und Entwicklung Osttimors engagieren. Mit Ihrer Hilfe konnten wir in 2005 insgesamt 3.440,00 Euro für das Stipendienprogramm und zur Unterstützung des Geburtshauses in Baucau nach Osttimor überweisen. Wir werden im kommenden Jahr nicht nur vorrangig diese beiden Projekte unterstützen, sondern planen eine Reihe von Veranstaltungen, Newsletter-Ausgaben und Solidaritätsaktionen. Erfreulicherweise sind wir in diesem Jahr weiter gewachsen in unserer Mitgliederstärke und hoffen, dass diese Entwicklung weiter so geht.

Zu Beginn des kommenden Jahres veranstalten wir in Kooperation mit Watch Indonesia! e.V. (Berlin) und der Asienstiftung (Essen) einen anderthalb tägigen Workshop in Köln (Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben). Dieser Workshop dient dem Informationsaustausch zum aktuellen Stand der sozioökonomischen, politischen und kulturellen Entwicklung Osttimors sowie der Koordination von Kampagnen und Arbeitsausrichtung der in Deutschland tätigen NROs.

Das folgende Programm ist geplant:

### 2. Kooperationsworkshop vom 4. bis 5.2.06 in Köln

#### 1. Tag

Anreise bis 17.30 h und Begrüßung der Teilnehmenden

- Begrüßung durch die Organisatoren
- Grußwort des osttimoresischen Botschafters in Brüssel, José Amorim Dias sowie von MdB Rolf Mützenich (angefragt), Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und Beirat der DOTG

Dokumentarfilm mit anschließender Diskussionsrunde (Moderation: Dr. Andrea Fleschenberg)

Gemeinsames Abendessen

#### 2. Tag

**Workshop 1:** Zwischen Nationen- und Institutionenaufbau – das politische System in Osttimor auf dem Weg in die Selbständigkeit

- Moderation: Manuel Schmitz, Brüssel
- Referenten: Andre Borgerhoff, Universität Münster, und Jakob

Lempp, TU Dresden

**Workshop 2:** Zwischen Amnestie, Versöhnung und dem Sehnen nach Gerechtigkeit – Vergangenheitsaufarbeitung in Osttimor

- Moderation: Klaus Fritsche
- Referentinnen: Leonie von Braun, FU Berlin, und Dr. Monika Schlicher, Watch Indonesia Berlin

**Workshop 3:** Zwischen Tradition und Moderne – Wirtschaft und Soziales

- Moderation: Monika Schlicher
- Referierende: Sabine Hammer, Sonderbeauftragte des osttimoresischen Außenministeriums, Köln, und Alexander Loch, ICFP Baucau (2002-2005), Paris

**Workshop 4:** Deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Osttimor – Herausforderungen und Probleme

- Moderation: Dr. Andrea Fleschenberg
- Referierende: Elke Diel, BMZ Bonn und Franz Pils, Misereor Aachen

Abschlussdiskussion der Ergebnisse und möglicher gemeinsamer Kooperationen

- Leitung: Dr. Andrea Fleschenberg, Dr. Monika Schlicher



Der Tagungsbeitrag beträgt 15,00 bzw. ermäßigt 10,00 Euro. Anmeldung bitte bis zum 25. Januar 2006 unter: [osttimor@yahoo.de](mailto:osttimor@yahoo.de).

Das nächste DOTG-Treffen findet am **14.01.2005** von 15-17 Uhr in der gbb, Hülchrather Str. 2-4, Köln (Nähe Reichenspergerplatz) statt.

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr – möge es voller Frieden, Gesundheit und Freude sein. Wie immer freuen wir uns über Ihre Kommentare, Anregungen und Beiträge. Ihre DOTG.

## **Lebendige Kunst: Arte Moris**

**Andre Borgerhoff**

Beinahe Pflicht ist während eines Aufenthalts in Dili der Besuch von Arte Moris („Lebenskunst“). Die im Stadtteil Comoro gelegene Akademie beherbergt Osttimors erste Schule für schöne Künste. Eine permanente

Sammlung von Kunstwerken bildet darüber hinaus inoffiziell die erste nationale Galerie.

Im Februar 2003 wurde Arte Moris von den Schweizern Luca und Gabriela Gansser als gemeinnützige Einrichtung gegründet. Durch die Kunstausbildung junger Timoresen wollten sie hiermit einen Beitrag zur psychologischen und sozialen Rekonstruktion Osttimors nach den gewaltvollen Unruhen leisten, die das Unabhängigkeitsreferendum 1999 begleiteten. Rund 25 Studierende leben mit ihnen heute in der Einrichtung und unterhalten diese eigenverantwortlich. Ihre Ausbildung beinhaltet neben der künstlerischen auch die Vermittlung administrativer Fähigkeiten wie z.B. Buchhaltung. Somit können die Künstler einen Teil ihrer Werke selbst vermarkten.

Die Schule ist eine Oase des Friedens abseits der geschäftigen Hauptstraße von Comoro. In- und außerhalb der Gebäude auf dem grün gehaltenen Gelände gibt die erste Generation der 'Senioren' ihr Wissen über Malen und Zeichnen an die rund 100 'Junioren' weiter. Die Schule steht grundsätzlich jedem Timoresen offen. Alle Unterrichtsmaterialien sind zur freien Verfügung. Beinahe jeder Flecken Wand ist mit Bildern bedeckt. Vor dem Haus der Ganssers stehen große metallene Skulpturen aus Motorteilen.

Auffällig sind die kräftigen Farben, die in den Gemälden in der großen Galerie zum Einsatz kommen. Motive greifen die junge Unabhängigkeit des Landes auf. Erste Bilder waren auch eine Art Katharsis nach der Gewalt von 1999. Vergewaltigung, Mord und Folter werden in einigen Bildern entsprechend verarbeitet. Die Künstler besinnen sich aber auch traditioneller Elemente. Hinzu kommt der Einsatz innovativer Methoden wie z.B. die Verarbeitung von alten Coladosen, Plastik und Glas in den Werken. Hiermit soll bei den jungen Timoresen ein Bewusstsein für die Umwelt geschaffen werden.

Arte Moris bildet die Studierenden zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Individuen aus. Durch die Kooperation mit der ebenfalls auf dem Gelände angesiedelten Theatergruppe Bibi Bulak („Verrückte Ziege“) ist ein wahres Kulturzentrum entstanden. Für seinen Beitrag zur Meinungsfreiheit erhielt Arte Moris im Jahr 2003 den Menschenrechtspreis der Vereinten Nationen. Die Nutzung der englischen Sprache im gemeinsamen Haushalt macht die Studierenden fit für internationale Exkursionen und Kooperationen. Trotz Unterstützung des Bildungsministeriums ist Arte Moris besonders auf letztere in Form von Spenden angewiesen. Weitere Informationen unter:

[www.artemoris.minihub.org/about\\_us.htm](http://www.artemoris.minihub.org/about_us.htm).

## **„Es ist kein Geld da!“ – Armut und soziale Unsicherheit in Osttimor**

Diego Curvo

Als Osttimor unabhängig wurde, konnte es für die Bevölkerung nur heißen, dass neue Zeiten anbrechen und alles besser werden würde. Es sind heute schon sechs Jahre seit dem indonesischen Abzug vergangen und die Lage hat sich nur in einem Bereich deutlich verbessert; es herrscht seit 2002 Frieden. Ein neues, unabhängiges und souveränes Land sollte das Volk schützen, versorgen und die Gesellschaft entwickeln. Viele Probleme sind trotz der Unabhängigkeit geblieben. Noch immer ist das größte Problem des Landes die verbreitete Armut. In dem Zustand der Misere befinden sich viele Osttimoresen - auch die ehemaligen Falintil-Kämpfer. Der Staat sollte dieses verbreitete Elend bekämpfen und die Benachteiligten so versorgen, dass sie in einem gewissen menschlichen Wohlstand leben können. Das sollte durch soziale Sicherheitsmaßnahmen ge-

schehen. Diese Aufgabe erweist sich allerdings als schwierig, wenn kein Geld da ist. Die soziale Sicherheit kostet viel Geld, egal wo. Steuergelder und Einnahmen aus internationalen Geschäften sollen den Wohlstand der Menschen finanzieren. Jedes Mitglied der Gesellschaft hat das Recht auf eine Sicherung seiner Existenz, falls es krank oder invalid ist oder aus anderen Gründen nicht mehr arbeitsfähig sein kann. Dasselbe gilt für ältere Mitglieder einer Gesellschaft. Sie sollen eine Rente bekommen. In manchen Ländern geschieht diese Sicherung über private Unternehmen. Das ist aber nicht der Fall in Osttimor. In anderen Ländern ist es der Staat, der einem großen Teil seiner Bürger ermöglicht, eine angemessene Rente oder Unterstützung zu bekommen. Das trifft im Fall Osttimors ebenfalls nicht zu. Ein System der sozialen Sicherheit in Osttimor ist so gut wie nicht vorhanden. Der Staat hat gegenwärtig hohe Kosten mit dem unaufhörlichen Wiederaufbau und wartet noch immer auf die Aussicht auf Erträge aus den Ölvorkommen in der Timor See. Für das kleine Land wäre diese Einnahme eine sofortige Hilfe auf dem Weg in Richtung Wohlfahrtsstaat. Diesen Plan verfolgt auch der Premierminister und gleichzeitig Kopf der Regierungsorganisation Petroleum Transparency, Mari Alkatiri.

Das Problem der sozialen Sicherung hat aber für jede Gruppierung in Osttimor verschiedene Auswirkungen. Die ehemaligen Falintil-Kämpfer können als Illustration dieses Problems dienen. Nehmen wir als Beispiel das Einkommen eines „Rentners“ der Falintil. Jeder Kämpfer sollte eine seinem Dienst während des Krieges gegen die Indonesier angemessene und seiner Leistung entsprechende finanzielle Unterstützung, sprich Rente, bekommen. Da es nicht genug Geld für alle gibt, haben nur die ältesten eine kleine Rente zugesprochen bekommen. Die anderen Kämpfer erhielten stattdessen eine einmalige Pauschale, praktisch in Form von Naturalien. Zudem konnten sie das Hotel Flamboyant in Dili zur Existenzsicherung übernehmen, mussten es aber eigenständig wieder herrichten.

Neben der sozialen Sicherungsfrage kommt erschwerend für die Falintil-Kämpfer eine neue Gesellschaftsordnung hinzu – eine Gesellschaft des freien Marktes, in der es ihnen schwer fällt, sich nach der jahrzehntelangen Konflikt- und Kriegserfahrung anzupassen. Eine schwierige Situation: Gerade in einem jungen Staat ist die Frage der Legitimierung der Regierung eine sehr wichtige. Die Kämpfer der Falintil waren die Gruppe, die Risiko eingingen, um das Land zu befreien. Viele starben

oder litten 24 Jahre lang. Nach der Befreiung des Landes wurden die meisten Falintil-Kämpfer gesellschaftlich marginalisiert – vom Heldenstatus in die soziale Unsicherheit und oftmals in das soziale Elend. Auf der anderen Seite besitzt jeder ehemalige Kämpfer noch eine Waffe zuhause in seinem Schrank - der Besitz von Waffen ist gesetzlich ihr Monopol. Die Falintil sind natürlich unzufrieden mit ihrer aktuellen Lage. Diese Enttäuschung hat sich jedoch glücklicherweise noch nicht in Wut umgewandelt. Für die Falintil und alle Osttimoresen könnte die Überwindung der Armut der Weg zur Stabilisierung des Landes bedeuten.

Wohlstand wird sich durch eine kompetente Regierung ergeben. Das hängt übrigens auch von anderen großen ausländischen Mächten ab. Ob Australien den Weg zum Öl frei gibt, ist entscheidend. Die Öffentlichkeit im Ausland darf nicht wieder die Augen vor diesen Herausforderungen verschließen. Sie muss aktiv und bereit sein, Osttimor und auch ihre eigenen Regierungen zu kritisieren. Wir dürfen nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen.

*Diego Curvo, BA Student der Universität Bonn, absolviert zur Zeit ein Praktikum bei der DOTG in Kooperation mit dem Asienhaus Essen. Er erstellt zur Zeit eine Länderstudie zu Osttimor*

*im Rahmen des Projektes „Armut, soziale (Un)sicherheit und Globalisierung in Asien“.*

*Kontakt: osttimor@yahoo.de.*

## **Literatur-tipp: Reiseführer Osttimor**

Heinz Gödde

*Tony Wheeler, 2004: East Timor, 152 Seiten, Lonely Planet, Englisch, 21.50€ (Second Hand schon ab 13.50€ bei [www.amazon.de](http://www.amazon.de))*

Schon in der ersten Ausgabe des Reiseführer "South-East Asia on a Shoestring" in den 1970er Jahren stellte Tony Wheeler kurz das heutige Osttimor vor, damals noch portugiesische Kolonie. Er und seine Frau Maureen lernten auf einer Reise quer durch Asien bis nach Australien 1974 das Land kennen. Osttimor war zu dieser Zeit eine vergessene Region am "Rande der Welt". Nach der Besetzung durch Indonesien war Osttimor Teilgebiet von Reiseführern über Indonesien. Die Informationen über das dann lange für den Tourismus und Ausländern geschlossene Land waren noch 1989 sehr kurz - in einer Neuauflage des o.g. Reiseführers etwa eine Seite. Anfang der 1990er Jahre wird Osttimor vom indonesischen Militär etwas geöffnet; ver-

schiedene Reiseführer "Indonesien" berichteten in dieser Zeit schon etwas ausführlicher über das Land. Mit der Unabhängigkeit nutzt Tony Wheeler die jetzt neuen Möglichkeiten, alle Regionen des Landes ausführlich zu erkunden und legte mit dem Band "East Timor" Ende 2004 den ersten eigenständigen Reiseführer für das Land vor.



Dieser Reiseführer sieht Osttimor als ein Land voller Mannigfaltigkeit und stellt das Land zunächst mit einer Anzahl von Photos als "Highlights" Osttimors in seinen touristischen Potenzialen vor: die Strände des Landes als Zielgebiete für einen möglichen Badetourismus, die Korallenriffe vor den Küsten als Taucherziele, Bauten der portugiesischen Kolonialzeit als Einblick in die Geschichte des Landes, das Leben der Menschen Osttimors in der vielgestaltigen Umwelt ihres Landes von den Küstenregionen bis in die Bergregionen des Landes; vier verschiedene Routen werden vorgestellt, das Land in seinen verschiedenen Teilen und unter verschiedenen Aspekten zu erkunden. Tourismus nach Osttimor verläuft heute noch in einem

sehr bescheidenen Rahmen und eine bequeme, wenn auch recht teure Einreise per Flugzeug, ist z. Z. nur über Denpasar oder Darwin möglich. Direkte Verbindungen zu anderen Ländern oder Kontinenten bestehen z. Z. nicht.

Ein allgemeiner Teil informiert über die Geschichte mit Schwergewicht auf die Kolonial- und Zeitgeschichte sowie die Kultur des Landes, die geographischen Verhältnisse werden in ihren Grundzügen geschildert. Der Reiseführer erwähnt auch eine Anzahl von Problemen des Landes, zu denen u.a. die hohe Arbeitslosigkeit zählt; ein wachsender Tourismus könnte neue Arbeitsplätze schaffen. Chancen für Osttimor sieht Tony Wheeler u.a. in einem Abenteuer- und Ökotourismus. Der regionale Teil stellt in der bekannten Art von Reiseführern die einzelnen Regionen des Landes mit ihren Sehenswürdigkeiten, Unterkunftsmöglichkeiten und Verkehrsverbindungen vor, wobei das Kapitel über Dili das umfangreichste Regionalkapitel ist. Eine touristische Infrastruktur besteht erst in Ansätzen, v.a. außerhalb von Dili. Ein eigenes Kapitel, eine Art praktischer Reiseführer, informiert Osttimorbesucher über Einreisebestimmungen, Unterkunftsmöglichkeiten und Gesundheitsvorsorge sowie über Möglichkeiten, das Land mit Auto oder Bus zu erkunden.

In Buchgeschäften können Interessierte bei der Suche nach diesem Reiseführer auf Probleme stoßen: so wurde dieser Band in einer Buchhandlung weder unter E (East Timor), O (Osttimor) oder T (Timor Leste bzw. Timor Lorosae) gefunden. Das ist allerdings noch kein Grund, die Suche aufzugeben. Noch im November 2005 war der Reiseführer bei I (!) (Indonesien) eingeordnet, in guter geographischer Nachbarschaft und räumlicher Anordnung *nach* Bali und Lombok und *vor* Papua-Neuguinea; also zumindest "geographically correct".



Gastrubrik: Stimmen aus Osttimor

## Osttimorische Geschichte und Geschichten im

## Fernsehen

Ruedi Hofmann, Dili

Das osttimoresische Fernsehen steht noch in den Kinderschuhen. Man kann es technisch nicht mit den internationalen Sendungen vergleichen, die man auch in Osttimor via Satellit bekommt. Aber es hat einen grossen Vorteil, es spricht die Nationalsprache Tetum und es behandelt Themen von lokalem Interesse. Seit Februar 2004 besteht ein Wochenplan, an den man sich nun mehr oder weniger hält. Seit dem Anfang hat die Casa de Produção Audiovisual (CPA), welche der Jesuiten-Mission von Osttimor gehört, in diesem Plan zwei Sendezeiten zur Verfügung, jeweils am Mittwoch und am Sonntag. Die aktuelle Sendezeit ist mittwochs von 20.00 bis 20.30 Uhr und sonntags von 17.45 bis 18.15 Uhr. Schon im Jahr 2002, zwei Jahre vor Sendebeginn, wurde die CPA zu diesem Zweck gegründet. Jetzt arbeiten bereits 16 kreative Timoresen vollamtlich mit: 5 Trickfilmzeichner, 2 Musiker, 3 Kameraleute, 3 Editoren, 3 Textschreiber und Programmgestalter. Die meisten von ihnen haben während dieser Zeit Kurse in Indonesien besucht, zwei auch in Brasilien. Außerdem finden in der CPA selbst oft audiovisuelle Kurse mit Trainern aus Indonesien, Portugal und Amerika statt.

Die meisten unserer Programme gehören zur Serie "Istória ba Futuru" (Geschichte für die Zukunft). Jede Sendung dieser Serie enthält neben einer historischen Begebenheit ein timoresisches Märchen als Vergleichspunkt in der Form von animierten Cartoons.



Unsere Ansager für die Serie "Istória ba Futuru" (Geschichte für die Zukunft)

Ein Geschichtslehrer diskutiert mit einer kleinen Gruppe von Schülern die Bedeutung der Bildgeschichten. Diese Diskussion findet jeweils an einem historischen Ort in Timor statt. Dazwischen werden musikalische Einlagen gezeigt, die alle von unserem Team hier in Timor aufgezeichnet wurden. Jede Sendung endet mit einer Frage an die Zuschauer. In einem folgenden Programm lesen unsere Ansager die Antworten und machen auf eventuelle Missverständnisse und Meinungsverschiedenheiten aufmerksam. Dabei werden die entsprechenden Bildgeschichten zur Erläuterung nochmals gezeigt.

Die Begeisterung des Publikums ist groß. Vor allem sind die Zuschauer dankbar, dass sie auf diese Weise ihre eigene Geschichte und Kul-

tur kennen lernen können, nicht nur aus der Sicht von Ausländern sondern auch aus der Perspektive des timoresischen Volkes selbst.

Ruedi Hofmann betreut das Programm in Dili. Mehr Informationen können über E-Mail angefragt werden: [cpa@mail.timortelecom.tp](mailto:cpa@mail.timortelecom.tp)

## Aktuelle Nachrichten aus Politik und Wirtschaft

Andrea Fleschenberg

### ■ Vergangenheitsaufarbeitung:

Für internationale und nationale Kritik und öffentliche Kontroversen sorgte jüngst Präsident Xanana Gusmão in Sachen Vergangenheitsaufarbeitung. Der Bericht der Wahrheitskommission CAVR wurde Ende Oktober dem Präsidenten übergeben, der den 2.500 Seiten starken Bericht daraufhin am 28. November dem Parlament übermittelte, ohne dabei Anstalten zu unternehmen, den vollständigen Bericht der Öffentlichkeit zugänglich werden zu lassen – wie u.a. von Menschenrechts- und zivilgesellschaftlichen Gruppen gefordert. So kritisierte beispielsweise Amnesty International in einem Statement am 29. November

2005 Präsident Xanana Gusmao's fehlenden politischen Willen, den Bericht sofort öffentlich zugänglich zu machen und seine Zurückhaltung, die Empfehlungen der Wahrheitskommission bezüglich Strafverfolgung und Reparationen zu unterstützen. So heißt es:

*„Amnesty International understands that it provides a detailed account of past human rights violations which were committed in Timor-Leste (then East Timor) between April 1974 and October 1999, and provides recommendations to the government and the international community for further actions to be taken to support the reconciliation process. In particular, it recommends the continuation of prosecutions of those who have committed serious human rights violations in Timor-Leste and the allocation of reparations to the victims in order to achieve long-lasting reconciliation. In a public presentation before parliament on 28 November 2005, President Xanana Gusmão implied that he may not disseminate the report to the public in the immediate future, thus sparking fears as to when and in what form the CAVR report would be made available to the public. In accordance with the law which established the CAVR (UN-TAET/ REG/2001/1), the report must be disseminated 'immediately'”*

([www.amnestyusa.org/news/](http://www.amnestyusa.org/news/)).

In einer Presseerklärung der Wahrheitskommission vom 6. Dezember wurde verlautbart, dass die Veröffentlichung des Berichtes in der Verantwortung des Staates liege. Danach würde der Präsident den Bericht binnen zwei Wochen (sprich zur Zeit des Schreibens dieses Beitrages) der internationalen Gemeinschaft, sprich den Staats- und Regierungschefs der Länder zukommen zu lassen, welche die CAVR unterstützt haben, sowie „Schlüssel-menschenrechtsorganisationen“. Zudem arbeiteten CAVR und Präsident zusammen, um ein Post-CAVR Sekretariat zu etablieren, welches die Verbreitung des Berichtes auf Landesebene, in allen Distrikten durchführe. Dafür werde eine simplifizierte Version in Tetum vorbereitet, um sicherzustellen, dass jedes Gemeinschaftsmitglied Zugang zum Bericht erhalte. So heißt es im Wortlaut:

*„The spirit that has guided CAVR along these years - referred to by the President on 31 October - has been one of transparency, participation and mutual trust. Having drawn on the people's experience and aspirations in preparing the Report, CAVR believes it is now essential to return the Report to the people. Based on our experience in hundreds of community gatherings and hearings, we are confident that the people will continue to deal with the past with maturity and good sense. CAVR will con-*

*tinue therefore to give every possible support to the President to ensure the release and propagation of the Report”.*

Einen weiteren Hintergrundbericht zum Thema Vergangenheitsaufarbeitung – Uniya JRS Occasional Paper, September 2005 -, der sich speziell mit Landrechtfragen befasst, finden Sie online zugänglich unter [www.jsmp.minihub.org/Reports/jsmpreports/](http://www.jsmp.minihub.org/Reports/jsmpreports/).

#### ■ *Grenzkonflikte zwischen West- und Osttimor*

Bisher konnten sich Indonesien und Osttimor noch nicht auf eine vollständige Grenzziehung zwischen beiden Teilen der Insel entscheiden. Dies betrifft insbesondere die Grenzziehung bei Manusasi, Noei Besi und Subini. In diesen Regionen kam es auch in jüngster Zeit zu Grenzdisputen (Tempo Interactive, 22.10.2005). In einer Stellungnahme gegenüber der portugiesischen Nachrichtenagentur Lusa äußerte sich der osttimoresische Präsident besorgt über die Grenzüberschreitungen und Grenzänderungen durch indonesische Sicherheitskräfte. Er hoffe aber, Jakarta sei in der Lage, diese Spannungsquellen in den Grenzgebieten zu beseitigen. Dabei bezog er sich auf den Vorfall in Batugada, Distrikt Bobonaro, bei dem indonesische Militärpatrouillen bis 400 Meter in osttimoresisches Gebiet eingedrungen seien und dort

Grenzziehungsposten aufstellten – trotz der vorläufig unterschriebenen Grenzvereinbarung zwischen Osttimor in Indonesien von April 2005. Hinzukämen, so die Besorgnis der osttimoresischen Regierung, gewalttätige Vorfälle und Grenzüberschreitungen im Rahmen von Schmuggelaktivitäten durch Mitglieder ehemaliger pro-indonesischer Milizen von Westtimor in die osttimoresische Enklave Oecussi. (zitiert nach [www.jsmp.minihub.org](http://www.jsmp.minihub.org))

Weitere Zeitungsberichte dazu unter:

[www.theage.com.au/news/World/East-Timor-incursions-played-down/2005/10/20/1129401338847.html](http://www.theage.com.au/news/World/East-Timor-incursions-played-down/2005/10/20/1129401338847.html)

#### ■ *Erdöl Fond als Garant für Infrastruktur- und Staatsaufbau?*

Laut Aussage des australischen Außenministers Alexander Downer vom 9. Oktober 2005 beläuft sich der von der osttimoresischen Regierung gegründete Petroleum Fund mittlerweile auf 330 Millionen Australische Dollar. Die Gelder stammen zum größten Teil aus den Aktivitäten der Australia-East Timor Joint Petroleum Development Area (JPDA). In dem 2002 geschlossenen Vertrag wird geregelt, dass Osttimor neunzig Prozent der Erdöleinnahmen der JPDA erhalte und somit in den nächsten zwanzig Jahren circa 15 Milliarden Australische

Dollar generieren könne, so Downer.

([www.bbcnews.com](http://www.bbcnews.com))

#### ■ *Kaffee als Exportschlager?*

Auch in diesem Jahr präsentierte sich Osttimor mit seinem Kaffee auf der Anuga – das bisher wichtigste Exportgut des Landes. So wird Landwirtschaftsminister Estanislau da Silva in einem Interview mit dem Deutschlandfunk zitiert: „Unser Kaffee ist einer der besten Kaffees auf dem Markt. Die Arabica-Pflanzen wurden eingeführt von der Kolonialmacht Portugal vor über hundert Jahren. Der Kaffee hat sich inzwischen angepasst an das besondere Klima im Hochland Timors und dabei einen ganz eigenen Geschmack und Geruch entwickelt.“ Weiter heißt es:

„Das scheinen auch die Einkäufer der amerikanischen Kaffeekette "Starbucks" zu meinen. "Starbucks" kauft bisher ein Drittel der Kaffeenernte von Ost-Timor auf, das ist mehr als die Hälfte des Exportes. Doch für die restliche Ernte, die auch zumeist in die USA geht, sind die Lieferverträge weit aus schlechter. Wir können uns nicht auf den Export verlassen. Die Lieferverträge sind nicht kurzfristig, der Preis schwankt und ist nicht garantiert. Wir möchten stattdessen verlässliche Garantien für eine längere Zeit. (...) Bisher ist der Ost-Timor-Kaffee unter indone-

sische Kaffeesorten gemischt und dann unter der Bezeichnung "Java"-Kaffee vermarktet.

Aber wie zu hören ist, hat nun ein großer deutscher Röster vor, Ost-Timor-Kaffee als teurere Spezialität zu verkaufen und auch so zu nennen. Es wäre sehr wichtig für Ost-Timor, neue Exportmärkte zu erschließen. Nach der offiziellen Statistik konnte Ost-Timor nur für sieben Millionen Dollar Waren ins Ausland verkaufen, fast ausschließlich landwirtschaftliche Produkte - vor allem Kaffee. Aber dreißigmal so viel musste Timor für seine Importe ausgeben, 200 Millionen Dollar - das ist mehr als die Hälfte des eigenen Bruttosozialproduktes. Sabine Hammer: Die Bauern sind im Moment in Timor noch sehr arm und die Geschäfte machen die großen Röstereien und Importeure. Wir möchten, dass mehr zu den Bauern kommt, und deswegen unterstützt auch die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit diesen Stand, um den Aufbau in Timor zu unterstützen“ (zitiert nach: Pressespiegel Watch Indonesia, 12.10.2005; Deutschlandfunk, 11.10.2005).

#### ■ *Eine Nuss erobert die Welt – so die GTZ*

Eine kleine Nuss soll Osttimor helfen, auf dem Weltmarkt Fuß zu fassen. 250.000 US-Dollar Exporterlöse konnte das Land im letzten Jahr durch die Kukui-Nuss erwirtschaften. Die Nuss ist international



vor allem wegen ihres Öls begehrt, das in Kosmetik und Medizin Anwendung findet. Erst der durch die GTZ geförderte Export des Rohstoffs nach Indonesien führte dazu, dass internationale Konzerne und Forschungsinstitute auf die wertvolle Nuss aufmerksam wurden. Heute unterstützt die GTZ, die in Osttimor im Auftrag des BMZ an der Wiederbelebung der Landwirtschaft und der Handelsbeziehungen arbeitet, in Zusammenarbeit mit der University of Hawaii und dem amerikanischen Kosmetikkonzern Oils of Aloha verstärkt die Ölgewinnung aus der Nuss. Für die Bauern Osttimors bedeuten die Erlöse aus der Vermarktung der Kukui-Nuss eine neue Zukunftsperspektive: Die Einnahmen bieten ihnen die Möglichkeit, ihre Agrarproduktion künftig mit eigenen Mitteln auszubauen.

(<http://www.gtz.de/>), entnommen aus: Infodienst Indonesien und Osttimor, Watch Indonesia, Nr. 35/September-Oktober 2005).

## **Impressum:**

Herausgeber:	DOTG e.V., c/o Bergstr. 58, 50739 Köln Vereinsregister 14237 vom 15.07.03
Vorstand:	Dr. Andrea Fleschenberg (1. Vorsitzende) Andre Borgerhoff (2. Vorsitzender)
Beirat:	Olandina Caeiro, <i>Kommissarin der Wahrheitskommission CAVR</i> Dr. Klaus Fritsche, <i>Geschäftsführer Asienhaus Essen</i> Dr. Rolf Mützenich, MdB <i>Mitglied im Auswärtigen Ausschuss</i>
Konto:	GLS Gemeinschaftsbank eG Konto: 34 154 200, BLZ 430 609 67
Kontakt:	<a href="mailto:osttimor@yahoo.de">osttimor@yahoo.de</a> <a href="http://www.osttimor.de">www.osttimor.de</a>

## **Antrag auf Mitgliedschaft:**

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der gemeinnützigen Deutschen Osttimor Gesellschaft (DOTG e.V.):

---

*Name, Vorname*

---

*Anschrift*

---

*Telefon*

---

*e-mail*

---

*Datum, Unterschrift*



Ich bin bis auf Widerruf einverstanden, dass mein Mitgliederbeitrag in Höhe von 40 Euro (ermäßigt 20 Euro) pro Jahr von meinem Konto abgebucht wird.

---

*Kontoverbindung*